



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

200. GEBURTSTAG ANTON BRUCKNER



ORCHESTRA DELLA **SVIZZERA ITALIANA**

MARKUS POSCHNER – DIRIGENT
EMMANUEL PAHUD – QUERFLÖTE

16. OKTOBER 2024 – 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Mi, 16. Oktober 2024

19.00 – Großes Festspielhaus

Abo: Große Symphonie

Märkus Poschner



LUDWIG VAN BEETHOVEN

Egmont, Ouvertüre

Sostenuto, ma non troppo – Allegro

Spieldauer: ca. 10 Minuten

PHILIPPE HERSANT

„Dreamtime“ für Flöte und Orchester*Spieldauer: ca. 20 Minuten*

— PAUSE 20 Min. —



ANTON BRUCKNER

**Symphonie Nr. 4, Es-Dur
„Romantische“**

Allegro

Andante, quasi Allegretto

Sehr schnell

Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

Spieldauer: ca. 70 Minuten

ORCHESTRA DELLA SVIZZERA ITALIANA

MARKUS POSCHNER - Dirigent

EMMANUEL PAHUD - Querflöte

LUDWIG VAN BEETHOVEN

getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn, Kurköln
 † 26. März 1827 in Wien, Kaisertum Österreich

Egmont, Ouvertüre

Entstehungszeit: 1809, Wien

Uraufführung: 15. Juni 1810, Wien, Altes Burgtheater

Spieldauer ca. 10 Minuten

PLÄDOYER FÜR DIE FREIHEIT

Beethovens Egmont

Ludwig van Beethoven schrieb die Schauspielmusik zu „Egmont“, Johann Wolfgang Goethes 1789 in Mainz uraufgeführtes Drama über den Freiheitshelden der Niederlande, 1809 im Auftrag des Wiener Burgtheaters. „Ich habe den Egmont bloß aus Liebe zum Dichter geschrieben“, so der Komponist, „und habe auch, um diese zu zeigen, nichts dafür von der Theaterdirektion genommen.“ Die Ouvertüre, die sich schnell im Konzertalltag durchsetzte und als Paradebeispiel eines klassischen Vorspiels gilt, fasst die Themen des Stücks effektiv zusammen. Der Beginn zeigt die Bedrohlichkeit der Situation, die Strenge und Kälte des Herzogs von Alba. Kontrastierend dazu folgt ein lebendiger Dialog, der Ausdruck humaner Botschaft. Die für Egmont letztlich unbesiegbare Autorität des spanischen Regimes und seine zärtliche Liebe zu Klärchen bestimmen den weiteren Verlauf. Doch der Mächtige festigt seine Macht, der Liebende verliert seine Liebe. Auf ein Klagemotiv folgt eine Generalpause, laut Beethoven der Tod des Titelhelden. Goethes eher resignierendes Finale wird in der Musik umgedeutet – Klärchens von Egmont in der Nacht vor der Hinrichtung geträumte Prophezeiung der Freiheit führt zum Kampf um eine bessere Zukunft. Die Freiheit muss durch Taten errungen werden, so lautet Beethovens zentrale Aussage.

PHILIPPE HERSANT

(*21. Juni 1948 in Rom)

„Dreamtime“ für Flöte und Orchester

Entstehung: 2013, Paris

Uraufführung: Jänner 2014, Paris, Théâtre des
Champs-Élysées, L'Orchestre de Chambre de Paris,
Solist Emmanuel Pahud, Dirigent Thomas Zehetmair

Spieldauer: ca. 20 Minuten

DIE SCHÖPFERIN DER WELT

Mehr als ein Flötenkonzert

„Ich liebe die Melodie.“ Diese Aussage des 1948 in Rom geborenen Franzosen Philippe Hersant wird von manchen Ideologen der Neuen Musik nicht so gerne gehört, dafür aber vom Publikum. Für Hersant ist es wichtiger, in seiner Klangsprache unverwechselbar zu sein als um jeden Preis innovativ. Mit seinen Opern und Balletten nach großer Literatur, seinen vielen Schauspiel – und Filmmusiken, Orchesterstücken und einer reichen Palette an Kammermusik zählt er zu den wesentlichen Komponisten der Gegenwart in Frankreich. Vor allem ist es der farbenreiche Impressionismus, der ihn fasziniert, auf dem er aufbaut und dabei durchaus zu neuen Tönen findet. Claude Debussy und seine „Flöte des Pan“ bewirken in Philippe Hersants Werken oft eine beson-

dere Atmosphäre, so auch in „Dreamtime“, einem zweiteiligen, höchste Virtuosität fordernden Flötenkonzert und gleichzeitig einer symphonischen Tondichtung, gewidmet seinem Landsmann und Starflötisten Emmanuel Pahud.

Ein englischer Werktitel ist eine Seltenheit in der Werkliste des Komponisten. Doch diese „Traumzeit“ führt uns in eine ferne Vergangenheit zu den Schöpfungsmythen der Aborigines, der Ureinwohner Australiens. In deren Vorstellung waren es sogenannte „Totenwesen“ die den Kontinent durchwanderten und neues Leben begründeten. So beginnt das Stück mit mystisch in sich kreisenden Motiven im duftig instrumentierten Orchester, über welche die Flöte jubilierend phantasiert. Dabei ergeben sich prägnante Themen und feine Duette mit den anderen Bläsern und dem Schlagzeug, wobei gleichsam alles fließt, umgeben von betörendem Naturzauber. Am Ende des ersten Teils gelingt es dem Flötisten – diesmal ist es wie bei der Uraufführung Emmanuel Pahud – einen ganzen in die Höhe flatternden Vogelschwarm zu imaginieren, ehe eine einsame Stimme verklingt. Im zweiten Teil singt das Soloinstrument melancholisch über dunklen Klangfiguren der Streicher, erhebt sich aber alsbald wieder in lichte Höhen. Aus einem meditativen Abschnitt entwickeln sich archaische Tanzrhythmen, welche die Flöte zu an die alte Panflöte erinnernde Naturtöne inspirieren. Paukenwirbel sorgen für dramatische Sequenzen, führen zu magisch wirkenden Einwüfen der tiefen Streicher, einem kantablen kurzen Solo der ersten Violine und schließlich zu einem zauberhaft schattierten Ende. Das letzte Wort hat die Flöte, als wäre sie die Schöpferin der Welt, mit den phantastischen Koloraturen des Beginns.

ANTON BRUCKNER

* 4. September 1824 in Ansfelden, Oberösterreich
 † 11. Oktober 1896 in Wien

Symphonie Nr. 4, Es-Dur „Romantische“

Sätze 1 bis 3: Urfassung 1874,
 Satz 4: Fassung 1880

Allegro

Andante, quasi Allegretto

Sehr schnell

Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

Entstehung: 1874-81, Wien, St. Florian

*Uraufführung (revidierte 2. Fassung):
 20. Februar 1881, Wien, Musikverein,
 Wiener Philharmoniker, Dirigent Hans Richter*

Spieldauer: ca. 70 Minuten

„DANN ENTWICKELT SICH DAS LEBEN“

Bruckners „Vierte“

Langwierige Entstehung, mehrere, teilweise sehr unterschiedliche Versionen, geprägt von Selbstzweifel und beeinflusst von der Kritik von Freunden und Interpreten – dies ist typisch für das Komponieren Anton Bruckners, der laut Franz Liszt „an einem schleichenden Fieber von Symphonien“ litt. Dieses „Fieber“ bescherte der Musikgeschichte einen monumentalen Werkkomplex, in dem die Entwicklungen der klassischen Symphonik wie in einem Brennspeigel zusammengefasst erscheinen, während sich gleichzeitig weit die Tore des 20. Jahrhunderts öffnen, was den experimentellen Umgang mit der Harmonik betrifft. Tiefe katholische Religiosität, fest verwurzelt im bayrisch-österreichischen Barock, spricht aus Bruckners Musik ebenso wie große Liebe zur Natur, die – freilich zu ganz anderen Ergebnissen führende - Faszination des Idols Wagner und der „Tristan“- Chromatik, der Humus der Volkstänze seiner oberösterreichischen Heimat mit ihren Ländlern und Zwiefachen sowie eine zwanghafte Lust am steten Wiederholen und Variieren thematischer Komplexe. Die Architektur dieser gewaltigen Gebilde ist stark ausgeprägt; besonders das kompromisslose Aneinanderreihen der Klangblöcke schafft weite harmonische Räume, deren kontrapunktische Meisterschaft man allerdings nicht übersehen sollte.

Bruckners Symphonien gelten allgemein als absolute Musik. Früher herrschte das Klischee vom „Musikanten Gottes“ vor, was den spirituellen Inhalt betrifft, heutzutage gelten oft nur mehr die Gedankenarbeit und allenfalls die ambivalente Psyche des an seiner Umwelt und einem latenten Autismus leidenden „komponierenden Bauern“. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte. Bruckners Musik kann durchaus als tönende Autobiographie gehört werden, aber dahinter steckt der phantas-

tische Entwurf eines eigenen musikalischen Kosmos. Gerade die „Vierte“, die „Romantische“, immerhin vom Komponisten später selbst so betitelt, macht die Ambivalenz verinnerlichter Programme und der in mehreren Varianten zu Papier gebrachten, tönend bewegten Fläche deutlich.

„Mittelalterliche Stadt – Morgendämmerung – von den Stadttürmen ertönen Morgenweckrufe – die Tore öffnen sich – auf stolzen Rossen sprengen die Ritter hinaus ins Freie, der Zauber der Natur umfängt sie – Waldesrauschen...“ So wahrlich romantisch beschrieb Bruckner ursprünglich den ersten Satz, 1874 einfach als Allegro bezeichnet. Im ersten Themenkomplex gibt es das typische Streichertremolo und darüber den berühmten viermaligen, leitmotivisch eingesetzten Hornruf. Dem Dichter Paul Heyse erklärte er den zweiten Komplex: „Dann entwickelt sich das Leben; in der Gesangsperiode ist das Thema: der Gesang der Kohlmeise Zizipe“. In der Tat imitieren die ersten Geigen das Gezwitzchen der Vögel. Die markanten Einsätze der Blechbläser schaffen den so genannten „Bruckner-Rhythmus“, eine Art Pulsschlag der Schöpfung. In der diesmal gespielten, längeren Erstfassung von 1874 wird das später stark reduzierte, kunstvolle Geflecht der Stimmen zum Ereignis. „Lied, Gebet, Ständchen“ war der zweite Satz ursprünglich betitelt, Die ersten drei Noten des Klagegesangs der Celli – gleich dem Quintensprung im Hornthema des Kopfsatzes – schaffen zyklischen Zusammenhalt. Die Satzbezeichnung lautet in der ersten Version Andante, quasi Allegretto. Chromatische Streicherklänge führen zum Seitensatz, einer deklamierenden, von Pizzicati begleiteten Melodie der Bratschen. Die geistliche Stimmung wird durch Choräle gefestigt.

Im Gegensatz zu den beiden ersten, in den weiteren Fassungen bloß bearbeiteten Sätzen hat Bruckner das Scherzo 1878 praktisch völlig neu komponiert. Anstatt eines der Idee der Quinte weiter folgenden Satzes mit der Bezeichnung „Sehr schnell“ schuf er das berühmt gewordene „Jagd-Scherzo“, eine Waldszene mit „Tristan“-Anklängen in der Einleitung

und langsam sich näherndem Geschmetter der Hörner, von Wirbeln der Pauken begleitet. Es wurde zum populärsten Bruckner-Satz überhaupt. Desto interessanter ist es, einmal die verworfene, jedoch wohl bewusst nicht vernichtete erste Komposition des Satzes zu hören, die ebenfalls eine bildkräftig ländliche Genreszene stimmungsvoll ausmalt. Auch hier spielen Hornrufe eine tragende, wenn auch wesentlich dezentere Rolle. Gleich in drei Fassungen liegt der Finalsatz vor. Diesmal erleben wir dessen Version aus dem Jahr 1880. Was 1874 ein auf dem Quintmotiv beruhendes, recht deftig formuliertes „Volksfest“, war, wurde 1878/80 zu „Schauern der Nacht, die nach einem schön verlebten Tag hereinbrechen“. Das monumentale, zu mächtigen Entladungen des Blechs führende Hauptmotiv stammt aus der Urfassung, erscheint jetzt aber schicksalhaft dunkel. Starke Kontraste und unvermutete Spannungen prägen den Satz, pendelnd zwischen Bläserchorälen und sattem Streicherklang.

Anton Bruckner widmete Werke noch Vertretern des Hochadels. Der Widmungsträger der „Vierten“, der populäre, tatkräftig alle Künste fördernde k. u. k. Obersthofmeister Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst war damals in aller Munde und ist es in Wien bis heute, zumindest was den für die Weltausstellung 1873 im Prater aufgeschütteten „Konstantinhügel“ betrifft. Zur Uraufführung der „Vierten“ kam es erst nach weiteren Revisionen, vor allem des Finales, im Jahr 1881, mit den Wiener Philharmonikern unter Hans Richter. Endlich konnte Bruckner damit einen wirklichen Erfolg feiern. Eine dritte Fassung der Symphonie aus dem Jahr 1888 mit hauptsächlich auf wohlmeinende Freunde zurückzuführenden Kürzungen und Änderungen der Instrumentation wird nur mehr selten aufgeführt, dafür gelangt die Urfassung - zumindest teilweise wie diesmal - öfter auf das Podium. Die „Romantische“ ist jedenfalls bis heute neben der „Siebenten“ die meist gespielte Bruckner-Symphonie geblieben.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MUSIK:CONTEXT

LIEBE IST ...

MI, 11. DEZEMBER 2024 – 16.00 & 19.30
MARIONETTENTHEATER

MARIA KÖSTLINGER - Rezitation
JUERGEN MAURER - Rezitation
DUO SONARE

Ein humorvoll-satirischer Blick auf die Liebe und alles,
was noch so damit einhergeht.
Gestaltet von Maria Köstlinger und Juergen Maurer,
liebevoll umarmt vom Duo Sonare.

© Lukas Beck

www.kulturvereinigung.com

TICKETS € 43

U27
€15



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

SONNTAGS MATINEE

10. NOVEMBER 2024 – 11.00
GROSSER SAAL, STIFTUNG MOZARTEUM

ORCHESTER DER SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG
HELMUT ZEILNER - Dirigent
NIKOLA CUROVIC - Trompete

GIACOMO PUCCINI
Preludio sinfonico, A-Dur

JOSEPH HAYDN
Konzert für Trompete und Orchester, Es-Dur

ANTON BRUCKNER
Sinfonie in f-Moll „Studiensymphonie“

TICKETS ab €30

U27
€15

© Erika Mayer



Raiffeisen Salzburg
Private Banking



Sie formen.



Jedem Vermögen
seine Festung in
der Kulturstadt
Salzburg.

Wir investieren
in Beziehungen.

performen.

Wir

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)



Jeden
Freitag
neu

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

ORCHESTRA DELLA
SVIZZERA ITALIANA

© OSI

Das Orchestra della Svizzera italiana (OSI) geht als Residenzorchester des LAC Lugano (Tessin, Schweiz) seinen Erfolgsweg unter der Leitung von Markus Poschner – Chefdirigent seit 2015 – weiter. In den letzten Jahren wurde das Orchester von Publikum und Kritik auf den bedeutendsten Konzertbühnen Europas begeistert gefeiert: vom Goldenen Saal des Wiener Musikvereins bis zur Philharmonie in Berlin, vom

Großen Festspielhaus Salzburg bis zur Kölner Philharmonie, von der Oper Frankfurt bis zum Brucknerhaus Linz. Im April 2024 fand eine große Deutschlandtournee mit Halt im Prinzregententheater in München und in der Liederhalle in Stuttgart statt, die überall hervorragende Kritiken erhielt. Seit 2022 ist Krzysztof Urbański – als Nachfolger von Vladimir Ashkenazy – Hauptgastdirigent des OSI.

In Lugano ist das OSI mit drei Konzertzyklen präsent: *OSI al LAC*, jeweils von Herbst bis Frühling im Theatersaal des LAC, *OSI in Auditorio* am historischen Sitz des Orchesters, dem Auditorium Stelio Molo des Radios der italienischsprachigen Schweiz (RSI) und ab Juni 2025 *OSI a Pentecoste (Pfingsten mit OSI)* anstelle des bisherigen Festivals *Presenza* (2022-2024). Mit diesem dritten Konzertzyklus wird eine feste OSI-Präsenz an einem besonders interessanten Wochenende – auch wegen der Anwesenheit von potenziellem Publikum aus dem Ausland – angestrebt.

Hinzu kommt seit 2022 das innovative Format *be connected*, das mit massgeschneiderten Veranstaltungen und Konzerten in der gesamten italienischen Schweiz das Ziel hat, ein neues Publikum zu locken und die OSI-Identität auch dort zu verbreiten, wo gewisse Barrieren und Vorurteile gegenüber klassischer Musik noch zu bestehen scheinen.

Im Rahmen eines reichen Konzertprogramms arbeitet das OSI - neben Poschner und Urbański - mit zahlreichen weiteren internationalen Dirigenten und renommierten Solisten sowohl in der italienischen Schweiz als auch ausserhalb der regionalen Grenzen zusammen: Dazu gehören insbesondere die Pianistin Martha Argerich, mit der das OSI seit über 20 Jahre eine privilegierte Beziehung pflegt, und die Cellistin Sol Gabetta, mit der sich eine stabile Zusammenarbeit entwickelte, aus der das Festival *Presenza* am LAC hervorging.

Die Konzerttätigkeit in Bellinzona, wo das Orchester regelmässig an mehreren jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen auftritt, entwickelt sich ebenfalls weiter. Ebenso intensiv ist die Aufzeichnungstätigkeit in Zusammen-

arbeit mit dem Radio und Fernsehen der italienischsprachigen Schweiz (RSI). Das OSI und Poschner, die bereits 2018 für die Gesamtaufnahme der Brahms-Sinfonien (SONY Classical) mit dem renommierten internationalen ICMA-Preis ausgezeichnet wurden, setzen ihre originelle und faszinierende Produktion mit einer Reihe von CDs fort, die Rossinis unveröffentlichten Werken und Tschaikowskys Sinfonien Nr. 5 und Nr. 6 (2023) gewidmet sind. Erwähnenswert sind auch die Opern- und Ballett-Koproduktionen mit dem LAC und verschiedenen internationalen Partnern.

Außergewöhnlich ist schliesslich der Einsatz des Orchesters für die Kleinsten: ca. 10'000 Kinder besuchen jedes Jahr jeweils im Mai die für sie eigen konzipierten Konzertspektakel. Das OSI fördert gleichzeitig die musikalische Ausbildung dank einer engen Zusammenarbeit mit der Musikhochschule des Konservatoriums der italienischen Schweiz. Open Air, Filmkonzerte und Sommerfestivals – darunter das internationale Locarno Film Festival – ergänzen das Programm und ziehen somit ein immer breiteres Publikum an.

Das OSI dankt all seinen Geldgebern und Sponsoren, insbesondere dem Kanton Tessin - Swisslos-Fonds, der Stadt Lugano, den Gemeinden der Region Lugano (ERSL), dem Verein Associazione degli Amici dell'OSI (AOSI), dem Hauptsponsor BancaStato und dem Kanton Graubünden. Das OSI ist Residenz-Orchester im LAC – Lugano Arte e Cultura.

Das OSI ist außerdem dem *Main Partner RSI* für die unermüdliche Unterstützung und die regelmässige Übertragung der Konzerte dankbar.



MARKUS POSCHNER

*Chefdirigent Bruckner Orchester Linz
 Chefdirigent Orchestra della Svizzera italiana
 Designerter Chefdirigent Sinfonieorchester Basel
 (ab 2025/26)*

Seit seinem Antritt als Chefdirigent des Bruckner Orchester Linz 2017 begeistern Markus Poschner und das österreichische Spitzenensemble gleichermaßen das Publikum und die internationale Presse. Dafür steht beispielhaft Poschners Vi-

sion, in der Bruckner-Interpretation eigene Wege zu gehen. Ein vorläufiger Höhepunkt dieses gemeinsamen Weges lag 2020 in der Auszeichnung zum „Orchester des Jahres“ und „Dirigent des Jahres“ in Österreich.

Mit dem Orchestra della Svizzera italiana, dessen Chefdirigent Markus Poschner seit 2015 ebenso ist, gewann er den begehrten „InternationalClassicalMusicAward 2018“ (ICMA) für den bei SonyClassical erschienenen Brahms-Sinfonien-Zyklus. Gemeinsam mit dem Orchestre National de



GASTEINER
KRISTALLKLAR

GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.

*Und der Moment
ist deiner.*



#gasteiner

MARKUS POSCHNER

Dirigent

France wurde Poschner für seine Produktion von Offenbachs „Maître Péronilla“ mit dem „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 2021“ ausgezeichnet. 2024 erhielt Markus Poschner den „Special Achievement Award“ der Jury der International Classical Music Awards für seinen Zyklus der Gesamtausgabe der Bruckner-Symphonien mit dem Bruckner Orchester Linz und dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien.

Ab der Spielzeit 2025/26 wird Markus Poschner Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel mit denen er das gemeinsame Credo ausgerufen hat, „die Menschen mit unserer Musik und Intensität zu berühren“.

Seit seiner Auszeichnung mit dem „Deutschen Dirigentenpreis“ gastiert Poschner bei den Spitzenorchestern und Opernhäusern der Klassik-Welt, darunter: Staatskapelle Dresden, Bamberger Symphoniker, Münchner Philharmoniker, Dresdner Philharmoniker, Konzerthausorchester Berlin, dem RSB Berlin, DSO Berlin und dem RSO Wien, Wiener Symphoniker, Orchestre National de France, Orchestre Philharmonique de Radio France, Netherlands Philharmonic, Antwerp Symphony Orchestra, NHK Tokio, Utah Symphony Orchestra, Dallas Symphony Orchestra sowie an der Staatsoper Berlin, Hamburgische Staatsoper, Oper Frankfurt, Staatsoper Stuttgart und Opernhaus Zürich.

Nach dem Studium in München, sowie Assistenzen bei Sir Roger Norrington und Sir Colin Davis wirkte Poschner zunächst als 1. Kapellmeister an der Komischen Oper Berlin. Von 2007 bis 2017 war er GMD der Bremer Philharmoniker. Im Juli 2010 ernannte ihn die Universität Bremen zum Honorarprofessor, ebenso die Anton-Bruckner-Universität in Linz im Jahre 2020.

Das Bayreuther Festspielorchester dirigierte er erstmals bei dessen außergewöhnlichem Gastspiel 2019 in Abu-Dhabi mit Wagners „Walküre“. Zuletzt eröffnete Markus Poschner mit „Tristan und Isolde“ die Bayreuther Festspiele im Juli 2022 und kehrte auch im Sommer 2023 wieder nach Bayreuth zurück.



EMMANUEL
PAHUD

© Josef Fischmaller

Der französisch-schweizerische Flötist Emmanuel Pahud begann mit sechs Jahren Musik zu studieren. Er schloss mit dem 1er Prix des Pariser Conservatoire ab und studierte weiter bei Aurèle Nicolet. Er gewann den ersten Preis bei den Wettbewerben in Duino, Kobe und Genf und übernahm mit 22 Jahren die Stelle des Ersten Solo-Flötisten bei den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado, eine Position, die er nach wie vor innehat. Darüber hinaus verfolgt er eine internationale Karriere als Solist und Kammermusiker.

Emmanuel Pahud gibt weltweit Konzerte bei führenden Orchestern, Konzertserien und Festivals und hat als Solist mit Dirigenten wie Abbado, Antonini, Barenboim, Boulez, Fischer, Gergiev, Gardiner, Harding, Järvi, Maazel, Nezet-Séguin, Orozco-Estrada, Perlman, Pinnock, Rattle, Rostropovich und Zinman zusammengearbeitet.

Als begeisterter Kammermusiker spielt er regelmäßig Rezitale mit Pianisten wie Eric Le Sage, Alessio Bax, Yefim Bronfman, Hélène Grimaud, Stephen Kovacevich und im Jazzbereich mit Jacky Terrasson. Im Jahr 1993 gründete er das Summer Music Festival in Salon de Provence gemeinsam mit Eric Le Sage und Paul Meyer, bis heute ein einzigartiges Kammermusikfestival. Er gestaltet Aufnahmen mit „Les Vents Français“ in Zusammenarbeit mit großartigen Kollegen wie François Leleux, Paul Meyer, Gilbert Audin und Radovan Vlatkovic.

Besonders am Herzen liegt ihm die Erweiterung des Flötenrepertoires. Deshalb gibt er jedes Jahr neue Werke bei Komponisten wie Elliott Carter, Marc-André Dalbavie, Thierry Escaich, Toshio Hosokawa, Michaël Jarrell, Philippe Manoury, Matthias Pintscher, Christian Rivet, Eric Montalbeti, Luca Francesconi und Erkki-Sven Tüür in Auftrag.

Seit 1996 hat Emmanuel Pahud 40 Alben exklusiv für EMI / Warner Classics aufgenommen, die alle von der Kritik einhellig gelobt und mit Preisen bedacht wurden und einen der bedeutendsten Beiträge zur Flötenmusik darstellen.

Emmanuel Pahud ist Träger des Léonie-Sonning-Musikpreises 2024. Er wurde für seinen Beitrag zur Musik mit dem *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres* geehrt und ist *Honorary Member* der Royal Academy of Music. Außerdem ist er Botschafter für Unicef.

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident.....Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten.....Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Univ. Prof. Mag. Benjamin Schmid
Geschäftsleitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO.....Mag. Hanna Bürgschwendtner (Karenz)
Sarah Baubin, M.A.

PRESSE & PR, MARKETING.....Mag. Simon Kerschner
Mag. Marlene Leberer

ASSISTENZ MARKETING, VERKAUF.....Johanna Rehr, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG.....Mag. Simon Kerschner,
Angelika Galler,
Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRLING.....Simone Föll

SUBVENTIONSGEBER.....Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz.....Laura Wolfesberger
Einführungstexte.....Gottfried Franz Kasperek
Preis.....€ 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunkt Kultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

Wär's (...) im Großen Festspielhaus ein Fußballmatch zwischen Deutschland und Österreich gewesen, hätte das Publikum zum Endstand eindeutig und begeistert „Unentschieden“ votiert.

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Sinfonieorchester Wuppertal und Lukas Sternath unter der Leitung von Patrick Hahn. September 2024

Salzburgs Kulturgesehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

SUBVENTIONSGEBER - SPONSOREN - PARTNER

SUBVENTIONSGEBER



HAUPTSPONSOR



PARTNER



Salzburger Nachrichten



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | Trakthaus Innenhof | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

© Titel: OSI





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

NEUJAHRSS KONZERTE

SPANISCHE KLÄNGE IM GROSSEN FESTSPIELHAUS

1. JÄNNER 2025
15.00 & 19.00

WÜRTH PHILHARMONIKER

CLAUDIO VANDELLI
DIRIGENT

PABLO SÁINZ-VILLEGAS
GITARRE

JOHANN STRAUSS: Fledermaus-Ouvertüre

GEORGES BIZET: Carmen-Suite Nr. 1

JOAQUÍN RODRIGO: Concierto de Aranjuez

JOHANN STRAUSS SOHN: Spanischer Marsch

JOHANN STRAUSS SOHN: Rosen aus dem Süden, Konzertwalzer

MAURICE RAVEL: Boléro

TICKETS ab € 45

U 27

€ 15

www.kulturvereinigung.com

© Lisa Mazzuco